

Gunnar Möller

Adlige Befestigungen in Vorpommern vom Ende des 12. bis Anfang des 17. Jahrhunderts

Die Erforschung hoch- und spätmittelalterlicher und erst recht frühneuzeitlicher feudaler Befestigungen war im Norden der ehemaligen DDR bislang ein Desiderat der Forschung. Von ganz wenigen Einzeluntersuchungen abgesehen, gab es keine modernen wissenschaftlichen Untersuchungen zu adligen Eigenbefestigungen in Mecklenburg - Vorpommern.

In Vorpommern liegen uns aus archäologischen und archivalischen Quellen vom Ende des 12. bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts ca. 250 adlige Fortifikationen unterschiedlichen Typs vor. Nach vergleichbaren internationalen Forschungsergebnissen müssen wir aber mit einer erheblichen Anzahl von Befestigungen rechnen, die sich heute nicht mehr bzw. sehr schwer nachweisen lassen.

Bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts lassen sich an Hand archäologischer und schriftlicher Quellen mindestens 26 jungslawische Burgwälle als Residenz-, Verwaltungs- und Grenzsicherungsorte erschließen. Z.B. Usedom, Gützkow, Wolgast, Demmin, Bergen und Garz auf Rügen.

Vermutlich bereits im Laufe des 13. Jahrhunderts begann man über bzw. in einigen jungslawischen Burgwällen Motten nach westeuropäischem Vorbild zu errichten. Vor allem im Herrschaftsbereich des ehemaligen Fürstentums Rügen, das unter Lehnshoheit der dänischen Könige stand, gibt es neben Sakralbauten auch bei den Befestigungsformen enge Parallelen zu Dänemark.

Im ersten Viertel des 14. Jahrhunderts kam es infolge sich komplizierender innen- und außenpolitischer Verhältnisse und Schwächung der Zentralgewalt zu Veränderungen im Befestigungsrecht. Neben den landesherrlichen Burgen tauchen bereits kurz nach 1300 erste Hinweise über Befestigungen von Kleinadligen auf. 1327, als das Fürstentum Rügen an Pommern fiel, wird den rügensch Vasallen ausdrücklich das Recht eingeräumt, Burgen und Befestigungen zu bauen.

Viele Landesburgen wurden im Verlaufe des 14. Jahrhunderts auf "Schloßglauben" adligen Vasallen überlassen. Aus diesen Adelsfamilien entwickelte sich der sogenannte "burggesessene" Adel. Die verbreitetste Form der adligen Befestigungen im 14./15. Jh. war allerdings die Motte.

Im Ergebnis des insbesondere im 15. Jahrhundert blühenden Raubritterwesens wurden viele adlige Befestigungen durch Aufgebote der mächtigen Hansestädte mit oder

ohne landesherrliche Unterstützung und Genehmigung zerstört.

Die Herausbildung der Gutswirtschaft und der damit verbundene Getreideexport im Laufe des 16. Jahrhunderts führte zu finanziellem Reichtum und Macht einzelner Adelsgeschlechter, was sich u.a. in eindrucksvollen Schlössern und Herrenhäusern im Renaissance - Stil manifestierte. Diese waren unterschiedlich stark befestigt, einige wurden festungsartig ausgebaut (z.B. Landskron, Spantekow, Divitz).

Der Dreißigjährige Krieg führte zur Vernichtung vieler adliger Schlösser und Höfe und setzte dem adligen Fortifikationsbau ein Ende.

Die Erforschung des adligen Befestigungen in Vorpommern wird im Rahmen einer Dissertation durch den Verfasser betrieben.



V O R P O M M E R N

- mittelalterliche
 - renaissancezeitliche
 - mm Landhemmen
 - ⊕ Klöster
- } Befestigungen

0 10 Km